

plötzlich die reife Frucht aus der Stille über ihm herabfällt, — wer dächte nicht ans Suchen und Essen?

Um der Schönheit willen preist niemand die Obstbäume; aber es sind wundermilde, gesegnete Wirte, und Bewunderung und Dankbarkeit gegen Gott fühlt der Mensch für den Reichtum der Naturgaben.

Auf jeden Raum
Pflanz einen Baum

Und pflege sein;
Er bringt dir's ein!

392. Nachbar Helm und seine Linde.

(Gontamp.)

1. Im Häuslein gegenüber, da wohnt ein Zimmermann.
Heut vor dem Haus die Linde hub er zu fällen an;
Ich sprach: „Gott grüß' Euch, Nachbar, doch sagt, was Ihr
beginnt?“

Der Baum beschützt das Häuslein vor Wetter doch und Wind.“

2. Da hielt er ein und schaute von seiner Arbeit auf
Und sah mich an und blickte zur Linde hoch hinauf;
Dann legt er beide Hände still auf sein Arbeitszeug,
Lehnt an den Baum und sagte: „Nachbar, ich danke Euch!

3. Die Linde pflanzt' mein Vater, als ich geboren war,
Sie grünt und blüht alljährlich schon über siebenzig Jahr.
Mein Weib, am Hochzeitstage — sie war ein junges Blut,
Steckt mir von diesem Baume ein Zweiglein an den Hut.

4. Viel' Gäste thät ich laden, zu enge ward das Haus,
Hier unter dieser Linde, da hielten wir den Schmaus.
Ein Sohn ward uns geboren, da gab sich's viel zu freun,
Und seinen Namen grub ich in diese Linde ein.

5. Die Linde wuchs und prangte, der Knabe ward ein Mann;
Bei Leipzig in der Ebene stand er im Heeresbann.
Zum Kampfe ziehend, trug er zwei Lindenzweig' am Hut;
Bei Leipzig an den Wällen verrann sein junges Blut.

6. Nun hängt in unsrer Kirche die Tafel an der Wand,
Da steht: „Franz Helm, gestorben für König und Vaterland.“
Mein Weib und ich, wir weinten viel um den guten Franz.
Wir wanden um die Tafel frisch einen Lindenzweig.

7. Seht, unsre besten Tage, die waren nun dahin;
Der Franz lag meiner Alten zu sehr in Herz und Sinn;
Sie konnt' sich nicht mehr freuen, ich konnt' es auch nicht mehr,
Gott hat sie heut erlöset von Jammer und Beschwern.